

Berliner Tageblatt

erschien täglich einmal mit Ausnahme des Sonntags, an welchem es nur in einer Morgen-Ausgabe erschien...



Monuments-Preis

auf das Berliner Tageblatt nach dem Inhalt „U. K.“, der unter dem Namen „Monuments-Preis“...

Berliner Tageblatt

Nr. 184.

Berlin, Mittwoch, den 13. April 1887.

XVI. Jahrgang.

Die Erhöhung der Pafsteuer in Russland.

Seitens des neuen russischen Finanzministers Wjshnegradski ist im Reichsrath zu Petersburg ein Gesetzentwurf eingebracht, welcher eine in russischen Regierungskreisen schon lange behandelte Frage regeln soll...

Für die ersten drei Monate des Aufenthalts im Auslande sind dreißig Goldrubel zu entrichten, für die folgenden drei Monate je fünfzehn Goldrubel pro Monat...

Wir wollen gleich auf den Umstand aufmerksam machen, daß diese Steuer, wie in dem Gesetzentwurf ausdrücklich hervorgehoben, nur im Goldrubel zu entrichten ist...

Wollen wir nun diese seltsame Finanzoperation näher betrachten, so sei zunächst bemerkt, daß auf den moralischen Werth der Pafsteuer bereits die russische Presse selbst aufmerksam gemacht hat...

alle russischen Gelehrten und Staatsmänner im Auslande Erholung und Bereicherung ihrer Kenntnisse. Es ist kaum möglich, daß Männer auszuführen, daß eine solche Einschränkung des Verkehrs mit dem Auslande mit einer partiellen Absperrung...

Ein nicht minder wichtiger Punkt, welcher von den russischen Reformgelehrten bisher nicht in den Kreis ihrer Betrachtungen gezogen wurde, ist noch mehr geeignet, dem Gesetzentwurf die Sympathien aller klüglichen denkenden Menschen zu ziehen...

Die ins Ausland reisenden Russen müssen, wie allgemein bekannt ist, in zwei durchaus verschiedene Kategorien getheilt werden. Das sind einmal die sogenannten reichen Russen...

Schlägt mir Dein Herz entgegen, Trübt mich des Himmels Regen, Denn auch das höchste Glück Erhält mir aus Deinem Blick...

weilender russischer Staatsangehöriger, gegen welche der Gesetzentwurf besonders streng ist und die er ohne Weiteres mit den soeben geschilderten „Belgrussen“ in einen Topf wirft...

Wir nehmen gar keinen Anstand, zu erklären, daß wenn die russische Finanzverwaltung Mittel und Wege ausfindig machen kann, um einen Theil der von den reichen Russen im Auslande vergehenden und, nach Ansicht der russischen Nationalökonomie...

4. Petersburg, 11. April. (Indirektes Privat-Telegramm des Berliner Tageblattes) Das hier unläutende Gerücht, das projectirte Pafsteuererlöse solle auch auf die in Russland lebenden Ausländer ausgedehnt werden...

Unverstandene Frauen.

18. Fortsetzung. von Karl Martenburg.

Es war es, der gefeierte Sänger. Er kuschelte sie jetzt stumm, so war nicht seine Schuld, daß er immer zu einer Zeit kam, in welcher Frau Fanny allein, ihre Schwägerin durch Haushaltungsgeschäfte in Anspruch genommen und Herr Adolf...

Eine glühende Waise überlag ihr Gesicht, und ein heißer Schauer durchzitterte sie. Sie hatte ihren Namen „Fanny“ in dem goldenen Bande gelesen. Jetzt karrte die Barthäure, rasch fuhr des Sängers Fuß über die Worte und vernahm sie. Eine Dienerin des Hauses, die vom Markte mit Einkäufen kam, ging an ihm vorüber...

Franny erhob sich, mit Purpurröthe auf den Wangen, und schloß das Fenster leise. Sie wußte genug.

Auch der Sänger, der das Gerächsel des sich Schließenden Fensters gehört hatte, wußte genug. Mit einem inausprechlichen Blicke schaute er in das Haus ein. Wenige Augenblicke später stand er Frau Fanny gegenüber.

„Sie scheren, Herr Braun“, wachte sie mit koflettem Bächeln seine Verherrlichung ab, „was kann Ihnen daran liegen, ob ich hier oder in Hamburg bin, Ihnen, dem von Allen bewunderten Sänger.“

„Sie waren in Hamburg?“ fragte er dann in ruhigem Tone. „Ja“, antwortete Fanny, „und ich benutzte die Gelegenheit, um Ihre Gesinnung vorzubereiten, leider hatte die Direction schon verbindende Abmachungen nach anderer Seite getroffen. Trotzdem hoffe ich, Sie bald in Hamburg begrüßen zu können.“

Fanny war entzückt, bezaubert von diesen Worten des großen Sängers. Die Fremdbin eines Dichters, eines Künstlers zu werden, damit er das Höchste in der Kunst erreichte...

„Das Höchste in der Kunst“, stieß sie mit tiefer Erregung hervor, „und das glauben Sie, könnte meine Freundschaft bewirken?“

„Ich will es, wenn ich es kann“, flüsterte sie. Er drückte die kleine, weiße, federlich glühende Hand lange an seine Lippen. Blüthlich lech er sie los. Es war ihm, als hätte er brauchen auf dem stürzenden Schritte gehört. Doch sie gingen an Fannys Zimmer vorüber.

„Hoffentlich bleiben Sie aber jetzt noch längere Zeit hier?“